

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 2

Artikel: Der Gärtner unseres Dorfes ist ein lebensvolles [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

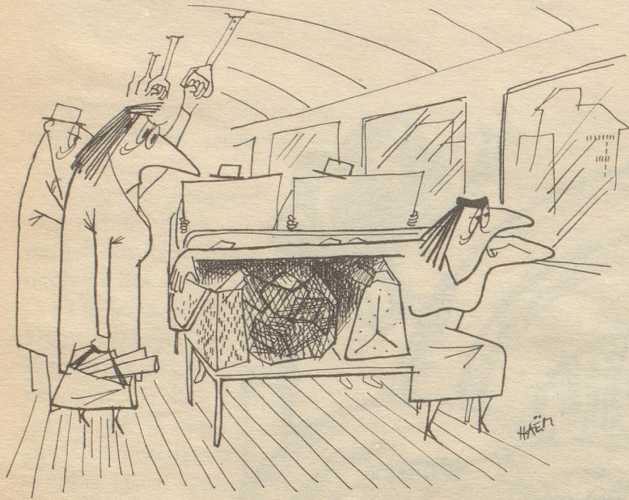
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4 X TRAM



Bsetzt!



«Du chönsch diner Mamme au näbis hälfe trääge will si mues schtaa!»



Der Gärtner unsres Dorfes ist ein lebensvolles, immer fröhliches Original. Wenn man ihn fragt, wieso die Dorflehrerin seine Frau geworden sei, so sagt er, er sei oft am Schulhaus vorbei gekommen und habe bisweilen gehört, wie die Lehrerin gesagt habe: «So jetzt mached mer e chlini Pause und dänn faared mer wider wifers.» Da habe er gedacht: *Die nehme ich!* HG

SOPHIE

Kneubühlers haben ein Dienstmädchen aus dem Tirolischen. Da kommt dieser Tage ein Besucher für den Hausherrn, und Sophie – so heißt das Mädchen – führt den Gast in den Salon.

«Mm, ein prächtiger Teppich», sagt der Besucher voller Bewunderung, «wahrscheinlich von Afghanistan.»

«Keine Spur», sagt Sophie, «von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.»

Die alte Dame war gekränkt, daß man sie zu einem Ausflug, den ihre Freundinnen unternahmen, nicht auch eingeladen hatte. Man hatte es indessen keineswegs böse gemeint, sondern lediglich vergessen. Und im letzten Augenblick erschien die ganze Gesellschaft, um sie abzuholen. «Ihr kommt zu spät», sagte sie vorwurfsvoll. «Jetzt habe ich schon um Regen gebetet.» Wysel